

Liebe Leserinnen und Leser,

der Schwerpunkt dieser Ausgabe widmet sich den spannenden Themen Schwangerschaft und Geburt – und nimmt auch die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen in den Blick. Zum Einstieg fragt Tara Franke nach neuen Wegen für die Geburtshilfe: Angesichts von personellen Engpässen, der Schließung von geburtshilflichen Stationen bei gleichzeitig steigenden Geburtenzahlen oder der Akademisierung des Hebammenberufs ist es schwer vorstellbar, dass sich eine gute Betreuung von Frauen und ihren Angehörigen ohne grundlegende Reformen aufrechterhalten lässt. Und auch die Arbeitsbedingungen sind dabei entscheidend, wie ein Artikel über ein Projekt zeigt, das sich zum Ziel gesetzt hat, wieder mehr Hebammen für die Tätigkeit im Kreißsaal zu begeistern. Denn noch immer kehren viele Hebammen den Kliniken den Rücken, weil die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht gegeben, zu wenig Personal vorhanden oder die Bezahlung nicht angemessen ist.

Neben solchen systemischen Aspekten befassen sich unsere Autor:innen allerdings auch mit persönlichen Geschichten und Erfahrungen: Bettina Salis hat mit zwei Männern gesprochen, die ihren Traum von einem eigenen Kind mithilfe einer Leihmutter aus den USA verwirklicht haben. Und sie erläutert in einem Kommentar, warum sie sich beim Thema Leihmutterschaft weniger Empörung wünschen würde. Wie sich das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eine selbstbestimmte Geburt stärken lässt, erläutern Julia und Matthias Maak in ihrem Beitrag zum HypnoBirthing. Daniel Pelz berichtet von seinen Erfahrungen als Frühchenpapa und Joanna Duda stellt die Ergebnisse ihrer Master-Arbeit vor, in der sie die Erfahrungen von gleichgeschlechtlichen Paaren in der Geburtshilfe untersucht hat.

Aber auch außerhalb des Schwerpunkts warten viele eindrucksvolle Artikel. Einen Einblick in ihren Alltag gewährt uns zum Beispiel Laura Mench. Sie erzählt anschaulich, wie das Leben mit persönlicher Assistenz gelingt und welche Herausforderungen für mehr Selbstbestimmung gemeistert werden müssen. Die „nicht so neuen“ Regelungen zum Betreuungsrecht, die unter anderem Menschen mit einer Behinderung betreffen, aber im Falle eines Notfalls auch Ehepartner:innen in die Pflicht nehmen, kommentiert der Medizinrechtsanwalt Oliver Tolmein. Und wie sich die Unterstützung von Menschen mit Vergesslichkeit und ‚Demenz‘ neu denken lässt, schildern Peter Wißmann und Christina Pletzer, die mit ihrem Projekt „Team WaL (Wachstum ab der Lebensmitte)“ gemeinsam mit Betroffenen andere Wege gehen wollen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und grüßen herzlich aus der Redaktion!



Franca Zimmermann
Franca Zimmermann



Florian Grundei
Florian Grundei